

„Im Westen nichts Neues“ überzeugt auch heute noch

1929 schrieb Erich Maria Remarque einen kritischen Roman über den Ersten Weltkrieg, der große Wirkung hatte. Die Geschichte ist auch fast 100 Jahre später noch hochaktuell: Eine Neuverfilmung gewann vier Oscars.

Mit einer ganzen Reihe von Preisen gehört die dritte Verfilmung des Romanklassikers „Im Westen nichts Neues“ zu den großen Filmerfolgen 2022. In seinem Buch schrieb Erich Maria Remarque 1929 über seine Erfahrungen im Ersten Weltkrieg und machte seine Kritik am Krieg deutlich. Das war damals neu – und sorgte besonders in Deutschland auch für viel Ablehnung. Trotzdem verkaufte sich der Roman weltweit bis heute über 20 Millionen Mal.

Schon im **Vorwort** zum Buch erklärt der Autor: „Es soll den Versuch machen, über eine **Generation** zu berichten, die vom Kriege zerstört wurde – auch wenn sie seinen **Granaten entkam**.“ Erzählt wird die Geschichte des jungen Deutschen Paul Bäumer, den man direkt nach seiner Schulzeit als Soldat in den Ersten Weltkrieg schickt. Bäumer möchte anfangs noch **heldenhaft** für sein Land kämpfen. Doch als er sieht, wie an der **Front** täglich Menschen getötet werden, **stumpft** er immer mehr **ab**.

Obwohl diese Geschichte fast 100 Jahre alt ist, passt sie für **Regisseur** Edward Berger sehr gut in unsere Zeit. Mit seiner Neuverfilmung reagiert er auf aktuelle politische Entwicklungen, die ihm Sorgen machen: Immer stärkere rechte Bewegungen in vielen europäischen Ländern sowie **Hassreden** von Politikern erinnern Berger an die Zeit vor dem Ersten Weltkrieg: „[Wir sind] wieder da angekommen, wo wir schon einmal waren, auch wenn wir dachten, die Zeiten würden nie mehr **zurückkehren**.“

Bergers Film hat zwar vier Oscars gewonnen, aber gerade in Deutschland auch schlechte Kritiken erhalten. So wurde unter anderem kritisiert, dass einige **Szenen** stark **vom** Buch **abweichen** oder den geschichtlichen Tatsachen widersprechen. Für den Regisseur ist das jedoch kein Problem. Ihm ging es vor allem darum, die **Verrohung** der Hauptfigur Paul Bäumer deutlich zu machen. Berger fasst es so zusammen: „Wenn man im Krieg nicht sein Leben verliert, so doch seine **Seele**.“

Autoren: Kevin Tschierse, Philipp Reichert

Glossar

Roman, -e (m.) – ein längeres Buch, das eine Geschichte erzählt

Erster Weltkrieg (m., nur Singular) – ein Krieg, der von 1914-18 dauerte, an dem insgesamt 40 Staaten beteiligt waren und in dem rund 17 Millionen Menschen starben

Verfilmung, -en (f.) – ein Film, dessen Grundlage z. B. ein Buch ist

Klassiker, - (m.) – hier: ein Buch, das auch nach langer Zeit noch sehr bekannt ist

Vorwort, -e (m.) – ein kurzer Text, der am Anfang eines Buchs steht

Generation, -en (f.) – eine Gruppe von Menschen, die ungefähr gleich alt sind

Granate, -n (f.) – eine Waffe, die explodieren kann; eine Waffe, die mit hohem Druck in viele kleine Teile springen kann

jemandem/etwas entkommen – die Flucht aus etwas oder vor jemandem/etwas schaffen

heldenhaft – so, dass man mutig für eine gute Sache kämpft

Front, -en (f.) – der Ort, an dem sich in einem Krieg zwei Armeen gegenüberstehen

ab|stumpfen – hier: immer weniger fühlen; immer gleichgültiger werden

Regisseur, -e/Regisseurin, -nen – der/die Filmemacher/in

Hassrede, -n (f.) – Reden oder Texte, mit denen besonders im Internet Hass gegen bestimmte Menschen oder Gruppen verbreitet werden soll

zurück|kehren – zurückkommen

Szene, -n (f.) – hier: der kurze Teil eines Films

von etwas ab|weichen – hier: etwas anders machen, als es normal ist; anders sein

Verrohung (f., nur Singular) – die Tatsache, dass man immer gewalttätiger wird und es einem egal ist, wie es anderen Menschen geht

Seele, -n (f.) – hier: die Psyche; die Art, wie eine Person fühlt und denkt